

Deutsche Patenschaften für internationale Lehrgangsteilnehmer an der Führungsakademie der Bundeswehr

Die Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg führt seit über 50 Jahren parallel zum nationalen General-Admiralstabs-Lehrgang (LGAN), der zwei Jahre dauert und von deutschen sowie Offizieren aus NATO Ländern besucht wird, den Lehrgang (LGAI) durch, der nur ein Jahr dauert und ausschließlich von Offizieren aus Ländern außerhalb der NATO besucht wird (dazu gehören also auch z.B. Österreich und Schweiz).

Zu Beginn fand der Lehrgang nur alle zwei Jahre statt, heute wird er jährlich angeboten. Im Vorlauf müssen die Offiziere ein Jahr am Bundessprachenamt in Hürth (Nähe Köln in NRW) Deutsch lernen und dort drei Prüfungen ablegen. Nur nach erfolgreichem Bestehen der Sprachenprüfungen kommen die Offiziere nach Hamburg an die Führungsakademie der Bundeswehr (FüAkBw). Der Lehrgang ist in vier Hörsäle aufgeteilt und zwar:

- Luftwaffe (1x)
- Heer (2x)
- Marine (1x)

Die Hörsäle haben eine Stärke von maximal 20 Offizieren, wovon je zwei oder drei ausländische Lehrgangsteilnehmer von einem deutschen Offizier im Range Oberstleutnant / Fregattenkapitän als Mentor begleitet werden.

Die Tutoren (Hörsaalleiter) sind General-Admiralstäbler im Range Oberst oder Kapitän zur See. Je nach wirtschaftlicher Lage des Heimatlandes kommen die Lehrgangsteilnehmer mit Familie oder allein. Man kann davon ausgehen, dass ein Drittel mit Familie in Hürth und Hamburg ist. Die Dienstgrade der Lehrgangsteilnehmer sind Major, Korvettenkapitän (KK), Oberstleutnant (OTL), Fregattenkapitän (FKpt) seltener schon Kapitän zur See (KzS).

Die Führungsakademie sorgt zwar hervorragend für alle Belange der Lehrgangsteilnehmer, soweit es sich um dienstliche Angelegenheiten handelt. Autokauf, Schulprobleme der Kinder, Kontakt mit deutschen Familien, Bank- und Versicherungsangelegenheiten usw. kann die Bundeswehr aber nicht regeln. Auch die ärztliche Versorgung der Familien müssen die Lehrgangsteilnehmer selbst regeln, was in unserem System nicht immer einfach ist. Hierfür wurde von Anbeginn das System der zivilen Patenschaften eingerichtet. Die Paten rekrutieren sich in erster Linie aus Vereinen wie z.B. Lions Club, Rotary Club, Hafen-Klub, Freundeskreis ausländischer Lehrgangsteilnehmer an der FüAkBw, sowie vereinzelt engagierten Reserve-Offizieren.

Der Pate – positiv besetzt

Ich habe mit meiner Frau zum ersten Mal als Reserveoffizier 1991 aufgrund interner Kontakte mit der FüAkBw eine argentinische Familie betreut. Von den vier Kindern des Fregatten Kapitäns gingen zwei auf die gleiche Schule wie unser Sohn; der Altersunterschied zwischen Offizier und Pate war nicht so groß. Der Offizier wurde

dann später Admiral, war Marineattaché in Washington und wurde Inspekteur der Marine. Wir haben immer den Kontakt gepflegt. Leider ist er vor drei Jahren früh verstorben. Es folgten Fregattenkapitän (FKpt) aus Uruguay, später Marineattaché in Berlin, ein Kapitän zur See (KzS) aus Mexiko, der auch Admiral wurde; er ist nun pensioniert und wir hatten im letzten Jahr, als wir Mexiko besuchten, Telefonkontakt; ein Korvettenkapitän (KK) aus Bangladesch, der allerdings so problematisch war, dass die FüAkBw ihn nach Hause schicken musste und wir beschlossen, als Paten eine Pause einzulegen.

Wir begannen dann wieder mit einem Oberstleutnant (OTL) der Luftwaffe aus El Salvador (den wir 2010 zu Hause besuchten), ein OTL aus Ägypten, ein OTL aus Mali (allein ohne Familie), ein FKpt aus Algerien (allein ohne Frau), danach gründeten wir mit Freunden aus dem Hafen-Klub Hamburg einen „Patenkreis“, um sicherzustellen, dass jederzeit ein Pate zur Verfügung steht, wenn Probleme gelöst werden müssen. Es folgten zwei FKpt aus Mexiko (die wir im letzten Jahr besuchten. Der Vater des einen war bis zur Pensionierung Inspekteur der Marine), ein KK aus Peru, den wir im November 2016 besuchen werden. Dessen Vater war auf dem LGAI 1993, sein Sohn ging in Hamburg aufs Gymnasium und sprach hervorragend Deutsch; der Vater war Inspekteur des Heeres in Peru.

Zurzeit betreuen wir wieder einen FKpt aus Mexiko, den wir am 12. Juli verabschieden werden. Er ist mit einer deutschen Frau verheiratet und wurde im Februar stolzer Vater einer Tochter. Für den neuen Lehrgang ab August übernehmen wir wieder einen KK aus Peru. Mittlerweile sind wir im Alter der Eltern der Lehrgangsteilnehmer.

Wir stellen fest, dass es sich bei unseren Patenoffizieren durchweg um sehr offene, intelligente und gebildete Menschen handelt. Nach unserer Erfahrung machen diese Offiziere alle schnell Karriere und bilden aufgrund der Internationalität des Lehrgangs ein stabiles internationales Netzwerk. Dieses Ziel zu erreichen ist auch die Absicht der FüAkBw.

Was machen wir mit unseren Patenoffizieren? Unser Patenkreis veranstaltet im November ein gemeinsames Grünkohlessen im Haus eines Paten; im Juni veranstaltet wir ein BBQ (Grillen) und Golfspiel für Anfänger in „meinem“ Golf-Club. Wer gern Fußball spielt wird eingeladen, donnerstagabends im Kreis unserer Reservistenkameradschaft Elbgemeinden in der Ebert Kaserne mitzuspielen. Anschließend erfolgen kleiner Umtrunk und Imbiss.

Meine Frau und ich laden sie mehrmals zu uns nach Hause ein, unternehmen Ausflüge in die nähere Umgebung, erzählen ihnen wie unser System in Deutschland funktioniert und fragen sie selbstverständlich auch über ihr Heimatland aus. Nach relativ kurzer Zeit öffnen sie sich und beginnen über ihre Familien und die Lebensumstände zu Hause zu erzählen. Anhand der Erzählungen können wir ganz gut einschätzen, ob wir der Einladung, sie doch im Heimatland zu besuchen, Folge leisten wollen. Wir wollen auf keinen Fall eine wirtschaftliche Belastung sein.

Wir haben geholfen, einige Autos ohne großen Verlust zu verkaufen, gute Ärzte für die Familie zu vermitteln, mit dem Gymnasium zu verhandeln, dass zwei Geschwister in eine Klasse kommen, uns mit der Telekom und der Postbank herumgestritten, weil

merkwürdigerweise diese Institutionen meinen, dass man Ausländer im Nachhinein noch einmal mit Kosten belasten muss.

Bemerkenswert fanden wir, dass die beiden mexikanischen Familien 2012 und 2013 vor der Rückkehr in die Heimat beschlossen haben, ihre beiden Kinder auf die deutsche Schule in Puebla bzw. in Xochimilco (Mexiko City) zu schicken. Die Tochter des FKpt aus 2012 hat 2015 ihr Abitur gemacht und studiert jetzt.

Abrecht Stender